author claims to focus, does not receive a lot of attention. Besides, the effects of military psychiatry on civil psychiatry remain somewhat underexposed. The author asserts that military psychiatry did not produce important therapeutic innovations. But military psychiatry did sometimes strongly inspire new therapeutic trends. After World War II group therapy for example, which was hardly used before, became very popular: for a large part because experiments during the war had shown very promising results. However, *Om de geest van Jan Soldaat* is a very accessible and enthusiastic introduction into the history of the basic principles and methods of military psychiatry.

Gemma Blok, Amsterdam

Brinkschulte, Eva (Hrsg.): **Weibliche Ärzte.** Die Durchsetzung des Berufsbildes in Deutschland. 2. erweit. Aufl. Berlin, Hentrich, 1995. 208 S. Ill. (Reihe Deutsche Vergangenheit, 108). DM/SFr. 36.–. ISBN 3-89468-201-9.

«Warum kommen Frauen in der Medizingeschichte nicht vor?» fragten sich Mitarbeiterinnen vom Institut für Geschichte der Medizin der FU Berlin und machten sich sogleich auf die Suche nach den «weiblichen Ärzten», was sich als langwierig und mühsam erweisen sollte; das Resultat ist aber recht erfreulich, dokumentiert es doch das Wirken von Frauen in der ärztlichen Praxis und der medizinischen Forschung in Deutschland seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis nach dem 2. Weltkrieg.

Die ersten Ärztinnen hatten im Ausland, vornehmlich in der Schweiz, studiert. Nach ihrer Heimkehr wurde ihnen die deutsche Approbation verweigert, sie fehlen daher in den entsprechenden Verzeichnissen vor 1900. Später konnten Frauen auch an deutschen Universitäten studieren, zur Habilitation wurden sie ab 1920 zugelassen, eine Lehrbefugnis war allerdings nicht damit verbunden.

Ausgewählte Lebensbilder von Ärztinnen in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern, in chronologischer Reihenfolge aneinander gefügt, gewähren Einblick in ihre Interessens- und Arbeitsgebiete. Diese umfassen medizinische Aufklärung und Ratschläge zur Gesundheit und Familienplanung. Die Ärztinnen gründeten Kliniken, operierten, forschten und eroberten sich Positionen in Behörden und Ämtern. Der stetige Anstieg der Zahl der Ärztinnen wurde im Nationalsozialismus vorübergehend abgeblockt, jüdische Ärztinnen erhielten Berufsverbot, eine Liste mahnt an ihr tragisches Schicksal.

Ergänzt werden die trotz der Vielzahl der Autorinnen doch recht einheitlich gestalteten Artikel durch Tabellen, Statistiken, ein Literatur- und Namensverzeichnis, was die Benützung erleichtert. Eindrücklich sind die Bilder, besonders das Titelbild aus den 1930er Jahren, das in der jungen Ärztin die «neue» berufstätige Frau «stark und selbstsicher» illustriert. Das Buch entstand als Begleitband zu einer gleichnamigen Ausstellung und ist ein wertvoller Beitrag zur Frauen- und Standesgeschichte, der hoffentlich bald eine Fortsetzung findet.

Ingrid Müller-Landgraf, Bern